Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 18

Artikel: Zur Frage des Ethikunterrichtes : (Schluss)
Autor: Hartwig, Theodor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408247

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN 15. September 1932. DER Nr. 18 - 15. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Postcheckkonto VIII. 15299

Es ist der erste und Hauptgrundsatz aller Unterdrücker, die Unterdrückten in der Unwissenheit zu erhalten. Bebel.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Zur Frage des Ethikunterrichtes.

(Schluss.)

Die zweite Epoche der Kindheit ist dadurch gekennzeichnet, dass das Gefühlsleben vorherrscht (sensitive Stufe). Es ist die Periode der erwachenden Geschlechtlichkeit. Die Phantasietätigkeit des Kindes zeigt eine auffallende Steigerung. Das Kind wird empfindsam, ist Ermahnungen zugänglich und muss mit besonderer Vorsicht behandelt werden. Das Ehrgefühl erwacht und die autoritative Methode, welche der reaktiven Stufe entsprach, wirkt manchmal geradezu verhängnisvoll. Insbesondere ist die Prügelstrafe unbedingt abzulehnen, weil sie darauf ausgeht, das seelische Rückgrat des Kindes zu zerbrechen, weshalb sie ja auch immer wieder von reaktionärer Seite empfohlen wird.

Während und nach Ueberwindung der Pubertätsperiode setzt die Verstandesentwicklung ein. Damit gelangen wir zur dritten Epoche in der Entwicklung des Kindes, welche man als jene der erwachenden Vernunft bezeichnen kann (normative Stufe). Das Denken des Menschen schreitet von der Anschauung zur Begriffsbildung vor, die zunehmende Abstraktionsfähigkeit überwindet den konkret gegebenen, engen Gesichtskreis. Der Mensch erkennt tiefere Zusammenhänge und kann sich weiterreichende Ziele setzen.

Dies in groben Zügen das Entwicklungsschema, dem sich die methodische Behandlung des Ethikunterrichtes anzupassen haben wird. Wir können demnach etwa folgende Stufen des Ethikunterrichtes unterscheiden:

1. Die autoritative Methode.

Solange in der psychologischen Entwicklung des Kindes das Triebleben obwaltet, wirkt nur Gewöhnung und gutes Beispiel. Neben dem Nachahmungstrieb regt sich aber auch schon auf dieser Stufe das Streben des Kindes, von den Erwachsenen als gleichwertig betrachtet zu werden. (Ein wichtiges soziales Moment, auf welches bereits Fichte — also schon zu einer Zeit, da man noch nichts von Minderwertigkeitskomplexen wusste — als wirksames Erziehungsmittel hingewiesen hat). Gerade auf dieser Stufe ist das Milieu entscheidend, und das Wort von der Kinderstube, die ein Mensch zeitlebens nicht verleugnet, hat tiefe psychologische Bedeutung.

«Die wahre ethische Beeinflussung der Kinder liegt in der ganzen Art und Weise, wie man mit ihnen spricht, wie man mit ihnen verkehrt, wie man sie behandelt. Warmes Gefühl, Wahrhaftigkeit, Ueberzeugung und Festigkeit müssen darin zum Ausdruck kommen, und sie allein können in der menschlichen Seele Sympathie und Vertrauen für denjenigen erwecken, der auf sie zu wirken hat.» (Prof. Dr. *A. Forel*, «Die sexuelle Frage».)

Man darf auch das erwachende Gefühlsleben nicht übersehen, welches unter der schützenden Decke des Trieblebens bereits zu knospen beginnt. Im allgemeinen wird man auf dieser Stufe auf Belohnung und Strafe nicht verzichten können. Da nützen alle schönen Worte nichts. Man lerne aus den sozialen Imperativen der Naturvölker, die freilich für uns Erwachsene längst überholt sind. Mit dem Appell an die Phantasie (wie ein solcher auch in allen religiösen Vorstellungen zum Ausdruck gelangt — ein Beweis der tiefen Lebenserfahrung der Religionsstifter und ihrer Einsicht in die Psyche der Kindheitsepoche der Menschheit —, die wir aber heute durch bessere Mittel ersetzen können) schliesst etwa dieses Entwicklungsstadium.

Es ist eine Verkennung psychologischer Tatsachen, wenn man vom Standpunkt einer höheren Stufe der autoritativen Methode jeden moralischen Wert abspricht und z. B. sagt, dass dieselbe nur den «Schein» sittlichen Verhaltens erziele. Schein ist ein relativer Begriff, und die moderne Psychologie vertritt eine andere Auffassung über das Verhältnis von Gefühl und Gefühlsausdruck als man früher hatte.

Das Bewusstsein der sittlichen Pflicht oder gar der sittlichen Würde lässt sich nicht erzwingen, sondern nur schrittweise entwickeln; der Gesinnungsgerechtigkeit muss die Gesetzesgerechtigkeit vorangehen, der Gerechtigkeit der Vernunft die Gerechtigkeit des Herzens. Selbst die Eitelkeit ist ein sozial wirksamer Faktor.

Der autoritativen Methode kann ihre Schärfe am besten durch die Gemeinschaftserziehung, die erst eine Erziehung zur Gemeinschaft ermöglicht, genommen werden, denn hier kann das Kind unter gleichartigen Genossen soziale Einsichten gewinnen, ohne jene demütigenden Erfahrungen, denen das Kind in seiner Hilflosigkeit den überlegenen Erwachsenen gegenüber ausgesetzt ist. Dies ist auch der psychologische Sinn des *Montessori*-Systems.

2. Die emotionale Methode.

Mit der Entwicklung des Gefühlslebens des Kindes setzt das Interesse desselben für moralische Erzählungen ein. Die sozialen Gefühle der Sympathie erwachen, und viele Moralphilosophen glaubten, in diesen emotionalen Momenten die Grundmotive des sittlichen Handelns erblicken zu dürfen. (Die englischen Moralisten haben das «Wohlwollen» als moralisches Grundgefühl bezeichnet, Schopenhauer das «Mitleid».)

Es handelt sich aber nur um eine höhere Stufe der sozialen Einordnung. Auf dieser Stufe steht etwa die Moral des Neuen Testamentes. Da die sensitive Periode aber heute nur eine Uebergangszeit in der Entwicklung des Kindes bedeutet, so ist der Ballast der religiösen Vorstellungen schon aus ökonomischen Gründen abzulehnen. Ueberdies führt die «göttliche» Moral in eine der unseren wesensfremde Welt.

Auf der sensitiven Stufe sind die Kinder der Belehrung über jene Tugenden am meisten zugänglich, welche emotionalen Charakter tragen: Bescheidenheit, Gefälligkeit, Versöhnlichkeit, Güte, Wahrhaftigkeit gegen Eltern oder Erzieher usw. Jedoch muss besonders auf dieser Stufe das Moralisieren vermieden werden, denn in der Zeit der Pubertät neigt das Kind zur Zügellosigkeit und eine falsch angewandte Sentimentalität ist hier von Uebel. Nicht nur der Körper, sondern auch die Seele des Menschen bedarf einer gewissen Abhärtung, welche entsprechend dosiert, das Gefühlsleben in gemässigte Bahnen zu lenken hat. In der Familienerziehung wird diese Gefühls-

hygiene selten eingehalten; der Vater neigt zumeist zur autoritativen, die Mutter zur emotionalen Erziehungsmethode.

Inwieweit ein systematischer Ethikunterricht durch Heranziehung der erwachenden Verstandeskräfte schon auf dieser Stufe durchgeführt werden kann, wäre Sache der praktischen Erprobung.

3. Die soziologische Methode.

Ist die Verstandesentwicklung von der konkreten Anschauung zur Begriffsbildung vorgeschritten, so kann der Ethikunterricht vernunftgemäss aufgebaut werden. Die soziale Gebundenheit kann bereits verstandesmässig erfasst werden, die sittliche Verpflichtung tritt an die Stelle sentimentaler Erwägungen.

In diesem Sinne habe ich im Jahre 1922 einen Kurs an der I. deutschen Staatsrealschule in Brünn für die Schüler der Oberklassen abgehalten. Der Lehrplan umfasste:

1. Die Anfänge der Kultur.
2. Der moderne Staat, mit besonderer Berücksichtigung der heimatlichen Verhältnisse.
3. Tendenzen der Entwicklung (Internationalismus).
4. Recht und Gesetz.
5. Moralische Grundbegriffe im öffentlichen Leben.
6. Gesellschaftliche Zivilisation und Persönlichkeitskultur.
7. Ethik als Kulturproblem.

Aus denkökonomischen Gründen habe ich die Methoden des Ethikunterrichtes scharf getrennt, die auf Gewöhnung, Belehrung und Einsicht beruhen. In der Wirklichkeit gibt es keine so deutlich ausgeprägten Kategorien, sondern nur fliessende Grenzen. Auch auf der höchsten intellektuellen Entwicklungsstufe des Menschen ist das Triebleben nicht erloschen, daher wirken auch hier noch traditionelle soziale Imperative. (In der Schulerziehung steht aber das autoritative Moment viel zu sehr im Vordergrund. Das ganze Klassifikationssystem ist in seinem innersten Wesen autoritativ. Das Ideal der Klassifikation wäre die Selbsteinschätzung des Schülers, die durch Erziehung zur Selbstkritik erst noch gepflegt werden müsste.)

Ebenso wirken Gefühlsmomente noch lange nach und werden zur Unterstützung rationalistischer Erwägungen herangezogen werden können. Hingegen ist es pädagogisch unzulässig, die Verstandesentwicklung einfach zu übersehen und moralische Grundsätze als dogmatische Gebote auch dann noch zu verkünden, wenn die Vernunft bereits eindringlicher spricht.

Nicht aus freidenkerischen, sondern aus methodischen Gründen ist also in einer der Kindheitsepoche entwachsenen Menschheit die religiöse Fundierung der Moralbegriffe abzulehnen. Die Frage des Ethikunterrichtes ist heute noch ein Politikum. In der Schule der Zukunft wird sich das Problem im Rahmen der gesamten Schulerziehung wesentlich vereinfachen. In Wahrheit kann Ethik ebensowenig wie Religion «unterrichtet», sondern nur begründet werden; soziales Empfinden kann geweckt und gefördert, aber nicht gelehrt werden.

Was die Zweckmässigkeit des Ethikunterrichtes innerhalb einer widerspruchsvollen Umwelt betrifft, dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben. Vergessen wir aber nicht, dass die Jugend das Recht auf ihr eigenes Leben hat. (Dies sei in bewusstem Gegensatz zu der bekannten Formel «Non scholae, sed vitae discimus» gesagt.) Für dieses Eigenleben des Kindes treten wir ein, weil wir wissen, dass für die meisten Menschen die Kindheit der glücklichere Teil ihres Lebens ist, für manche sogar das einzige Leben, denn was nachher kommt, verdient oft gar nicht mehr als Leben bezeichnet zu werden.

So wenig das Strafgesetz Verbrechen hindern kann, so wenig kann der Ethikunterricht allein schon moralische Handlungen herbeiführen. Die beste Rechtspflege besteht in der Schaffung von Einrichtungen, welche dem Verbrechen den Nährboden entziehen. (Soziale Fürsorge, Rassenhygiene, Alkoholbekämpfung etc.) Die beste ethische Erziehung besteht in der Verbesserung der sozialen Verhältnisse. Da wir aber vorläufig mit den bestehenden Tatsachen zu rechnen haben, so kann der Ethikunterricht nur Fundamente schaffen. Aber gerade dadurch trägt er dazu bei, eine neue bessere Welt vorzubereiten.

Hartwig.

Hygiene und Tod.

Von Dr. med. *Limacher*, Bern.

(Schluss.)

Besonders in der Jugend sollte der Kampf gegen den Alkohol mit allem Nachdruck geführt werden. Das radikalste Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht ist die totale Entfernung des Alkohols aus der Reihe der Getränke. Gewaltige Mittel sind nötig und werden auch aufgewendet, um die Alkoholkranken zu verpflegen. Daher muss die Jugend wissen, dass jeder Genuss von Alkohol, auch der mässigste, für sie eine grosse Gefahr bedeutet. Jedermann muss am Kampfe gegen die Trinksitten teilnehmen. Wie sehr z. B. erniedrigen sich Studenten, welche nachher die Führer des Volkes werden wollen, wenn sie, anstatt ihre Kräfte in der freien Natur zu stählen, in dumpfen, von Zigarrenrauch geschwängerten Lokalen ohne jeden Sinn auf Befehl Alkohol in übermässiger Menge in ihren Körper einführen. Dadurch wird für manchen gesundheitlicher Ruin begründet und mancher verliert jeden sittlichen Halt. Dass ein frohes und fröhliches Leben auch ohne Alkoholgenuss möglich ist, ist zur Genüge bekannt. Auch braucht nicht gesagt zu werden, dass der gewöhnlich mit dem Alkoholgenuss verbundene Nikotingenuss ebenfalls gänzlich entbehrlich ist.

Treffend illustriert das Rauchen folgende Propaganda der Antiraucherorganisation:

Ich rauche,

1. Weil ich eine überflüssige Gesundheit zu vergeben habe und mich daher bemühen muss, sie möglichst bald los zu werden,
2. Weil ich von Natur aus eine wunderbar fein organisierte Lunge habe, die zu einem Rauchfang passt wie — eine Faust aufs Auge.
3. Weil ich überflüssiges Geld habe und daher es für das Vernünftigste halte, dasselbe raschestens in die Luft zu verpaffen.
4. Weil ich überflüssige Zeit habe und nichts Gescheiteres zu tun weiss, als Rauchwolken in die Luft zu blasen.
5. Weil ich zum Glück nie den «guten Ton in allen Lebenslagen» studiert habe und daher keine Rücksicht zu nehmen brauche auf meine Mitmenschen, denen ich die Luft mit meinem Rauchen verpeste.
6. Weil die anderen auch alle rauchen und ich als Herdenmensch mich im Gewissen verpflichtet fühle, alle Dummheiten der anderen nachzumachen.
7. Weil ich ... weil ich ... nun einmal zu rauchen angefangen habe und die Willenskraft nicht aufbringe, damit wieder aufzuhören.

In Amerika werden pro Jahr für zirka 300,000,000 Dollars Zigaretten verraucht, wobei die Frauen tapfer mitmachen.

In diesen, vom deutschen Rauchgegnerbund herausgegebenen Leitsätzen ist so ziemlich alles enthalten, was gegen das Rauchen gesagt werden kann, es ist vernichtend genug. Wer die besonders seit dem Weltkrieg eingerissene Manie des Zigarettenrauchens betrachtet, muss sich darüber wundern, wie dumm die Menschen des 20. Jahrhunderts geworden sind. «Höchste Gewissenhaftigkeit gegen sich selbst und gegen die Allgemeinheit, die richtige Einstellung des eigenen Ichs in das Volks- und Menschenganze muss jedem einzelnen Individuum seine Stellung zur Alkohol- und Nikotinfrage von selbst bringen», sagt der berühmte Physiologe Abderhalden. Wer sich einmal ein Bild von einer durch das Rauchen malträtierten sog. Raucherlunge machen will, sehe sich einmal in einem Museum eine solche an. Den Befürwortern des Rauchens, die sagen, dass auch Raucher alt werden, möchte ich den Satz entgegenhalten, dass gerade diese Ausnahmen die Regel bestätigen.

Als drittes Moment in der Zerstörung menschlicher Gesundheit verlangen die *Geschlechtskrankheiten* noch einige Besprechung. Die Zahl dieser Kranken steigt fortwährend,